

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar traf am Dienstag nachmittags in Friedrichsruh ein. Der Kaiser trug die Krone Kaiser Wilhelm I. und die Kaiserin die Krone Kaiserin Augusta. Beide waren in besten Tagen. Die Kaiserin trug ein kostbares Kleid aus Seide und Perlen. Die Kaiserin trug ein kostbares Kleid aus Seide und Perlen.

Der Kaiser trifft am 14. August wieder in Kiel ein, um der Formierung der Herbst-Abthgung der Flottenmandate beizuwohnen. Der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, feierte am Dienstag in Koburg seine Vermählung mit Prinzessin Dorothea von Koburg.

Es muß überhaupt als feststehend angenommen werden, daß keinerlei größere, geschweige denn eine öffentliche Festschmückung in Friedrichsruh stattfinden wird. Die Kaiserin wird sich in der nächsten Zeit nach Berlin begeben.

Donnerstag früh 10 Uhr hat auf Befehl des Kaisers in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin eine liturgische Andacht für den verewigten Fürsten Bismarck stattgefunden.

Auf Irrwegen.

5) Roman von Louise Kammerer.

Nimmer würde ich des Besizes froh werden, wenn er nicht daran Anteil nehmen könnte, sagte Lydia weidlich. Sie brachen aus ihren Augen. Wie konntest du je befürchten, daß ich dich weniger achten und lieben werde, weil du menschlich gefühlt und gelitten hast.

Er barg das Haupt in den Händen. Gerne wollte ich ihn an mein Vaterherg ziehen, auch wenn er einfach, arm, als schlacher Handwerker vor mich hintraten würde.

Nach einer Mitteilung der 'Kreuzzeitung' hat der Kaiser auf den Wunsch, die kaiserliche Heberecke Bismarcks in Berlin belassen zu lassen, verzichtet und erklärt, er wolle in dieser Beziehung ganz den legitimen Bestimmungen des Fürsten Folge geben.

Die Bismarckische Fürstentum wurde ihm mit dem Tode des Reichskanzlers auf den kaiserlichen Sohn, den bisherigen Grafen Herbert Bismarck übergegangen.

Der Kaiser trifft am 14. August wieder in Kiel ein, um der Formierung der Herbst-Abthgung der Flottenmandate beizuwohnen.

Der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, feierte am Dienstag in Koburg seine Vermählung mit Prinzessin Dorothea von Koburg.

Um namentlich von der ausländischen Presse verurtheilt zu werden, hat die Kaiserin, Prinzessin Dorothea, einen Liebesbrief über die Thätigkeit der deutschen Kriegsschiffe vor Manila geschrieben.

Für den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Kanada sind vom 1. August ab bekanntlich neue Bestimmungen in Kraft getreten.

Die ausführliche Statistik der Krankenversicherung für das Jahr 1896 ist vom statistischen Amt herausgegeben worden.

In den letzten Tagen haben wiederum Verhandlungen zwischen dem Grafen Thun und den Führern der Jungtschechen, Südslawen und Polen über die Sprachenfrage statt-

gefunden. Ein endgültiges Ergebnis ist jedoch noch nicht erzielt worden.

Der Friede zwischen Amerika und Spanien ist seinem Abschluss nahe.

Wie dem 'Neuerlichen Bureau' aus Beijing gemeldet wird, berichte die zum Landbau für die russische Bahn von Port Arthur nach Kirin ernannte chinesische Kommissar, die Bevölkerung revolutionäre gegen den zwangsweisen Landbau zu niedrigen Preisen.

Fürst Bismarcks Lebensgang.

Otto Edmund Leopold Fürst v. Bismarck ist am 1. April 1815 in Schönhausen geboren als Sohn des früheren Rittmeisters Ferdinand v. Bismarck, der seine Entlassung genommen hatte, um sich ganz der Bewirtschaftung seiner Güter zu widmen.

nach Petersburg verlegt, wo er drei Jahre blieb und sich das Vertrauen des Kaisers Alexander II. in hohem Maße erworben.

Das gnädige Fräulein dürfte den richtigen Ausweg getroffen haben, pflichtete der Beamte höflich bei. Sein Blick ruhte in stiller Bewunderung auf ihrer edelshönen, liebreichen Erscheinung.

Furcht und Hoffen, und doch, wer weiß, ob mir die Enthüllung dieses Geheimnisses nicht noch mehr Qualen schaffen würde.

Er erhob sich und ging unruhig in dem Gemache auf und ab, blieb jedoch plötzlich lauschend an der Thür stehen.

Was gibt es, Jean? fragte Herr von Steinbrück verwirrt hinüber. Der Diener erschien sofort in devotester Haltung.

Ein Polizeikommissar wünscht den Herrn Baron in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen. Ich bezeichne dem Herrn, er möge später kommen, da Herr Baron so früh nicht gehen zu sein wünscht.

Der Herr von Steinbrück maß den Diener von oben bis unten. Der Herr mag kommen. Welchen Grund hatten Sie, gegen den Herrn so unqualifizierbar vorzugehen?

Was führt Sie zu mir, mein Herr? wandte er sich in vornehmer Ruhe an den eintretenden Beamten.

Gefandten zu wenden. Ich liebe politische Verhältnisse nicht!

Der Baron entschuldigte die Störung, erwiderte dem Beamten höflich, es handelt sich hier nicht um eine Einmischung in Ihre Privatverhältnisse, sondern um das höchste Ansehen der L. L. Polizeibehörde, ihr eine Auskunft gütigst zu erteilen.

Und worin soll diese bestehen? fragte Steinbrück erstaunt.

Man hat heute einen jungen Mann bei Ausgabe falscher Fünfundzshendnoten betroffen und verhaftet. Die Polizei sahndet schon seit längerem auf die Falschminder, ohne ihrer habhaft werden zu können, denn in unseren größeren Nachbarstaaten und im Ausland sind bis jetzt Falschminder an nahezu 200 000 Gulden Wert verbreitet worden.

Ich muß bitten, mich auszusprechen zu lassen, erwiderte der Beamte, ungeduldig werdend. Der in Hast befindliche Herr behauptet, auf die unschuldigste Weise in den Besitz der Scheine gekommen zu sein, gibt an, den Namen Roland von Steinbrück, Medinghausen zu führen und hier zu seinem Vergnügen zu verweilen.

Die Angaben bestätigen sich insoweit, als ich mit meinem Vetter ein Zusammentreffen in Wien verabredet, sagte Herr von Steinbrück auf das höchste überrascht. Er befindet sich

schon seit Wochen auf Reisen. Eingehende Recherchen werden ergeben, daß mein Vetter auf die einfachste Weise im Verkehrswege zu den falschen Scheinen gekommen ist!

Der junge Herr führt solche Scheine im Betrage von 12 000 Gulden bei sich und ist zu einer Auskunft über deren Verkommen nicht zu bewegen! Erst nach seiner bestimmten Angabe, wie und wo er zu den Falschminder gekommen, wird er auf freien Fuß gesetzt werden.

Du kannst Roland doch nicht in dieser peinlichen Lage lassen! sagte Lydia, sich unruhig von ihrem Fauteuil erhebend. Vielleicht gibt er dir die Auskunft, die er der Polizei verweigert.

Das gnädige Fräulein dürfte den richtigen Ausweg getroffen haben, pflichtete der Beamte höflich bei. Sein Blick ruhte in stiller Bewunderung auf ihrer edelshönen, liebreichen Erscheinung.

Wenn Sie die Güte hätten, persönlich zu reagieren, wäre die Angelegenheit möglicherweise am raschesten und sichersten erledigt, Herr Baron, und die Polizei hätte keinen Grund zu einer weiteren Verfolgung.

O bitte, Lydia sagte es mit einem freundlichen Blick, wir verstehen, und sind vernünftig genug, um einzusehen, welche schwere Verantwortung Ihre Berufspflicht mit sich führen. Es bedarf keiner Entschuldigung.

Wirst du den Herrn begleiten, Papa? wandte sie sich fragend an ihren Vater. Gewiß, erwiderte dieser ruhig. Doch muß